

14. Oktober 2014

Fünf Mann voller Energie

Die Schopfheimer Dampfkapelle heizte bei ihrem ersten Konzert im Oberhofer Café Verkehrt dem Publikum kräftig ein.



Mehr als heiße Luft: die Dampfkapelle Foto: Aloisia Zell

MURG-OBERHOF. Mit Dampf und heißem Kesselrock heizten die fünf Musiker der Schopfheimer Dampfkapelle im Oberhofer Café Verkehrt ein. Sie fallen auf. Nicht nur durch ihre Bühnenshow und die immer wechselnden Accessoires. Vor allem beeindruckt die Vollblutmusiker durch ihre musikalische Professionalität, die sich in zahlreichen Solos der Bandmitglieder zeigte. Niels Ole Klemm (Gesang), Bernd Mühlbach (Gitarre), Gottfried Voigt (Keyboard), Stephan Siebert (Schlagzeug) und Norman Wisslicen (E-Bass) präsentierten deutschen Rock, selbst komponiert mit Anteilen von Blues und Swing. Aber auch eine ordentliche Portion Funk kam, wie bei der Hommage an James Brown, zum Ausdruck.

Nicht Protest, wie ihn die Rockmusik der 1960er und 1970er Jahre oft transportierte, beinhalten ihre Stücke. Mühlbach, Urheber der Texte, wirft in vielen der neueren Stücke, wie "Bruchpilot", "So kühl", "Heute ist wirklich nicht mein Tag" oder "Verwelkte Rosen" einen eher sarkastischen Blick auf die Menschen. Und sie können auch

alemannisch. Das Gedicht von Johann Peter Hebel "Wegweiser" wurde mit "Am Chrützweg" ins Rockzeitalter geholt. Viele neue Songs waren dabei. Sie werden in Kürze auf einem neuen Album erscheinen. Dem Stück "Ich weiß nicht wohin mit meiner Energie" setzten Sie auf der Bühne heiße Rhythmen entgegen.

Die fünf Jungs der Dampfkapelle sind nicht nur musikalisch bestens aufeinander eingespielt. Ihnen fehlt es auch nicht an Selbstbewusstsein. Ihre A-cappella- Zugabe "Was können wir dafür, dass wir so schön sind" bekam viel Applaus. "Wir sind die Dampfkapelle – nichts als heiße Luft" – aber mit viel Spaß rockt die Band nun seit zwölf Jahren in gleicher Besetzung. Im Café Verkehrt war's nun die Premiere der Wiesentäler. Und es war nicht nur die mitgebrachte Fangemeinde, die sich von der Musik begeistern ließ. Das Publikum hat sie in Oberhof gewiss nicht zum letzten Mal erlebt.

Autor: Aloisia Zell